

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

70 (16.6.1887)

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 70.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Donnerstag den 16. Juni

Einschaltungsgebühr der gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Baden-Baden, 13. Juni. Heute Nachmittag 4 Uhr trafen Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Kronprinzessin von Schweden hier ein. Zum Empfange waren Ihre Majestät die Kaiserin, sowie die Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden am Bahnhofe anwesend. Die Stadt prangt im reichen Flaggen Schmucke.

Bei dem Militäraufzuge der Einzighäler Kriegervereine in Zell am Harmersbach hielt der Großherzog eine längere Ansprache, in welcher er an die Heilighaltung des nationalen Bewusstseins und der nationalen Wehrkraft mahnte und das Heer als einen der Grundpfeiler der Staatsordnung feierte. Auch hier erwähnte der Großherzog, wie theilweise schon bei dem Eröffnungsfeste der Höllenthalbahn, die von Außen und von Innen stattgehabte Bedrohung unserer festen Ordnung und Sicherheit.

Durlach, 15. Juni. Der Bad. Landesverband des Deutschen Schulvereins wird Sonntag den 19. d. M. im Hotel „Friedrichsbad“ zu Baden-Baden seine 6. Landesversammlung abhalten. Sammelplatz beim Frühshoppen im Hotel Friedrichsbad.

Heidelberg, 10. Juni. Die evangelischen Kirchengesangsvereine Badens hielten gestern hier in der Heiligengeistkirche ihr viertes Kirchengesangsfest unter Leitung des Hofpredigers Helbing und zwar in der Form eines liturgischen Gottesdienstes, bei welchem Pfarrer v. Seydewitz aus Frankfurt a. M. die Festrede hielt, Stadtpfarrer Schwarz von hier die Lektionen las und ungefähr 900 Sänger und Sängerinnen unter Leitung des akademischen Musikdirektors Wolfrum den musikalischen Theil ausführten, unterstützt von dem Orgelmeister Hänlein aus Mannheim und von dem hiesigen Bachverein.

Der Schaden, den der Wolfenbruch am 3. d. Mts. in den fürstenbergischen Wäldungen

bei Wolfach angerichtet hat, wird auf 20,000 Mark geschätzt.

Deutsches Reich.

Nach einer Spanne ängstlicher Erwartung lauten jetzt die Nachrichten über das Befinden des Kaisers wieder günstiger. Der greise Monarch kann wiederum das Bett verlassen und hat auch die beiden letzten Nächte recht gut verbracht; die Unterleibsbeschwerden sind zwar noch nicht gänzlich behoben, aber sie äußern sich weniger schmerzhaft und in größeren Pausen und auch die katarrhalische Affektion der Augen läßt nach. Da selbstverständlich trotzdem noch die größte Schonung für den neunzigjährigen Monarchen geboten erscheint, so dürfte auch seine ursprünglich für nächsten Samstag in Aussicht genommene Abreise nach Gms noch nicht erfolgen. Wenn die Nachricht von der fortschreitenden Besserung im Befinden des erhabenen Schirmherrn des Reiches in allen Kreisen der Nation mit lebhafter Befriedigung aufgenommen worden ist, so gilt dies nicht minder auch von den beruhigenden Meldungen über das Leiden des deutschen Thronfolgers, da wiederholte übertriebene Gerüchte den Gesundheitszustand des Kronprinzen als bedenklich bezeichnet und hierdurch in weiten Schichten des Volkes Besorgnisse hervorgerufen hatten. Jetzt, nachdem durch den abermaligen Ausspruch des englischen Spezialisten Dr. Mackenzie in Uebereinstimmung mit den Berliner Aerzten die Wucherung an dem Stimmbande des hohen Patienten als durchaus gutartig erklärt worden ist, athmen alle patriotischen Gemüther wieder erleichtert auf und die am Montag Abend erfolgte Abreise des Kronprinzen und seiner Gemahlin nebst den Prinzessinnen-Töchtern nach England, anlässlich der bevorstehenden Londoner Jubiläumsspektakel, ist nur geeignet, auch den letzten Rest von Besorgniß schwinden zu lassen. Nach den Londoner Festtagen werden die kronprinzlichen Herrschaften noch einen mehrwöchentlichen Aufenthalt auf der Insel Whigt, der bevorzugten Sommer-

villeggiatur der Königin Viktoria, nehmen und erhofft man von dem milden und gleichmäßigen Klima der Insel einen besonders günstigen Einfluß auf das Befinden des Kronprinzen.

Die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist auf der Heimreise von Italien in München erkrankt; über die Natur der Krankheit liegt noch keine nähere Meldung vor.

Die Verhandlungen der Zuckersteuer-Kommission des Reichstages haben mit einer unerwarteten Dissonanz geendet: Die Herren vermochten sich über die Bestimmungen hinsichtlich der Höhe der Materialsteuer und der Exportvergütung nicht zu einigen und lehnte die Kommission nicht nur die hierzu vorliegenden verschiedenen Abänderungsanträge, sondern schließlich auch die bezüglichen Paragraphen der Regierungsvorlage selbst ab. Dieses Resultat kommt um so überraschender, nachdem der Verlauf der ersten Kommissionslesung nicht vermuthen ließ, daß die Spezialberatung des Entwurfes in der Spezialberatung noch solche scharfen Gegensätze hervortreten lassen würde und kann man die Agrarier in der Kommission von dem Vorwurf nicht freisprechen, durch ihre in die Höhe geschraubten Forderungen das Scheitern der Verhandlungen über die erwähnten wichtigen Bestimmungen verschuldet zu haben. Was das Plenum mit dem zerstückelten Gesetzentwurf anfangen wird, ist abzuwarten; jedenfalls haben sich durch diese Vorgänge die Aussichten auf das endliche Zustandekommen der Zuckersteuerreform wieder getrübt und es ist nicht unmöglich, daß ein eventuelles Scheitern dieses Theiles der Steuerreform für das Reich die letztere überhaupt auf längere Zeit hinauschieben würde.

Die Arbeiterjuchanträge sind am Samstag vom Reichstage in zweiter Lesung erledigt worden, ohne daß die Reichsregierung wenigstens jetzt ihr befremdliches Schweigen gebrochen hätte. Wenn aber keine Antwort auch eine Antwort ist, so verspricht die durchaus reservirte Haltung der Regierung gerade

Zur Geschichte des Badens.

„Balneo sanitas — Im Baden liegt Gesundheit.“ sagten schon die Alten und in der That wußte man bereits im Alterthume die Wichtigkeit, ja Unentbehrlichkeit des Badens des ganzen Körpers wohl zu würdigen. Der Gebrauch des Badens reicht bis in die frühesten geschichtlichen Zeiten zurück und weise Gesetzgeber waren bemüht, dem Baden nicht nur den Charakter einer religiösen, sondern auch gesetzlich streng vorgeschriebenen Handlung zu geben, um diese so äußerst wohlthätige Sitte immer fester wurzeln zu lassen. Auch heute gehört das Baden bei gewissen Völkern der wärmeren Zonen noch zum Lebens- und Religionsdienste und daß dieses Prinzip über Jahrtausende hinweggereicht hat, beweist nur, wie sehr die Völker aller Zeiten dessen Bedeutung erkannten. Bei den alten Griechen wurde die regelmäßige Reinigung ebenfalls bereits frühzeitig als eine heilige Sache betrachtet und in den Werken der altgriechischen Klassiker finden sich zahlreiche Aussprüche über Werth und Nutzen des Badens, der Badeeinrichtungen u. s. w. Pindar z. B. meint, daß das Beste das Wasser sei; Achill sagt im Homer (Ilias 23, 45):

Nicht rühre ein Bad mir eher die Scheitel,
Eh' ich Patroklos aufs Feuer gelegt und
geschüttet das Grabmal.

Der Held wollte sich also nicht eher die gewohnte Wohlthat des täglichen Bades gönnen, als bis er seinem von Hector erschlagenen

Freunde die letzten Ehren erwiesen. Mägede richteten bei Homer das Bad her (Odyssee 20, 297), kochten Wasser in drei- bis fünffüßigen Kesseln (Il. 18, 346) und gossen es in schöngeglättete Badewannen, die zuweilen von Silber waren (Odys. 4, 128). Von Odysseus und Diomedes wird erzählt (Ilias 10, 572):

Drauf entwuschen sich Beide den vielen Schweiß, in die Meerfluth eingetaucht, von den Beinen, den Hals umher und den Schenkeln.

Aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit Ganz von den Gliedern gespült, und gelabt ihr muthiges Herz war,

Stiegen sie ein zum Bad in schöngeglättete Wannen. Beide vom Bad erfrischt und gelabt mit geschmeidigem Oele,

Saßen zum Frühstück jetzt; und aus vollem Krüge sich schöpfend,

Gossen sie aus vor Athene des herzerfreuenden Weines.

Es geht also aus dieser Stelle hervor, daß die Griechen im Meere — oder auch im Flusse — ein Bad zu nehmen pflegten und dem dann noch ein Wannenbad nachfolgen ließen und der Gebrauch der warmen Bäder wurde später noch allgemeiner und häufiger, als die Griechen bei ihren Gymnasien öffentliche Anstalten zum Baden errichteten. Diese öffentlichen Badeanstalten wurden bald mit allem erdenklichen Luxus ausgestattet und fanden sie später durch die zahlreichen in Rom lebenden griechischen Aerzte auch hier Eingang und allgemeine Verbreitung. Die Mineralquellen und deren Benutzung zu Bädern waren den Griechen auch schon seit undenklichen Zeiten bekannt.

Die Römer scheinen ursprünglich nur Flußbäder — im Liber — gekannt zu haben und erst ziemlich spät zu den Hausbädern übergegangen zu sein, da letztere sich mit der strengen und einfachen Lebensweise der ersten Römer nicht vertragen wollten; selbst Scipio Africanus verbot seinen Soldaten noch den Gebrauch warmer Bäder. Als indessen griechische Sitten und mit ihnen, wie schon erwähnt, auch griechische Badeeinrichtungen in Rom eindrangen, da trat auch das einfache Flußbad der Römer in den Hintergrund und prächtig ausgestattete Privatbäder wie öffentliche Badeanstalten (Thermae) wurden in den verschiedensten Theilen der Stadt errichtet. Die berühmtesten und großartigsten dieser öffentlichen Bäder waren die Thermae des Caracalla und des Diocletian, von denen noch heute Trümmer vorhanden sind. Anfangs badeten bei den Römern Männer und Frauen getrennt, in der Kaiserzeit drang jedoch die Anstiege ein, daß beide Geschlechter gemeinschaftlich badeten, wenn auch mit einem Gürtel bekleidet, wie Martial berichtet, aber selbst dieser fiel in den späteren Zeiten, in denen die Ausschweifungen im alten Rom einen so bedenklich hohen Grad erreichten, weg. Wie sehr die Römer an das Baden gewöhnt waren, geht daraus hervor, daß die Legionen selbst in ihren entferntesten Standquartieren Bäder erbauten und auch die vorhandenen Mineralquellen fleißig benutzten, denn man hat in Frankreich und Deutschland nicht nur in der Nähe von Heilquellen zahlreiche Ruinen von römischen

nichts Gutes für das definitive Zustandekommen des aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Gesetzes bezüglich des Schutzes der Frauen- und Kinderarbeit. Bedauerlich wäre es freilich im hohen Maße, wenn diese wichtige Gesetzmaterie, welche schon in der vorigen Session unerledigt geblieben ist, diesmal noch in letzter Stunde scheitern sollte. — Was den für kommenden Samstag geplanten Schluß der Session anbelangt, so ist es noch sehr zu bezweifeln, ob dieser Termin innegehalten werden kann, wenn der Reichstag mit dem vorhandenen, noch immer ziemlich stattlichen Arbeitsmaterial wirklich reinen Tisch machen will. Vor allem wird abzuwarten sein, in welchem Tempo sich die zweiten Lesungen der Steuervorlagen abwickeln werden, von denen der Zuckersteuerentwurf mindestens zwei Tage erfordern dürfte; was aber dann noch übrig bleibt, wird sich unmöglich bis zum Samstag erledigen lassen, zumal der Reichstag zu Abend-sitzungen keine besondere Neigung zeigt.

* Die Aktion der preussischen Regierung gegen verschiedene katholische Geistliche wegen des Verhaltens derselben bei den letzten Wahlen scheint nicht ohne Erfolg bleiben zu wollen. Wenigstens beabsichtigt die bischöfliche Behörde in Aachen gegen ein Zentrumblatt wegen Beleidigung des Papstes und des Coadjutors des Bischofs von Straßburg in der Wahlperiode vorzugehen und es steht zu erwarten, daß die bischöflichen Behörden auch gegen die betreffenden Geistlichen einschreiten werden.

Oesterreichische Monarchie.

* Der häusliche Streit im Czechen-lager geht munter weiter fort. Die Altzechen haben jetzt einen förmlich systematischen Feldzug gegen ihre jungcechischen Brüder begonnen. Neulich fand in Prag eine Versammlung des altcechischen Bürgervereins statt, auf welcher die „Partei Gregor“ gar wacker abgefanzelt wurde. Namentlich Herr Dr. Kieger, der Jupiter tonans der Altzechen, ging scharf gegen die demokratisierenden Bestrebungen der Jungzechen vor und beleuchtete er zumal die Stellung zum „historischen Adel“ und zu den Clericalen. Ein Bündniß mit diesem Adel, meinte Herr Dr. Kieger, nütze den Czechen nach Oben und nach Unten tausend Mal mehr als die Aktion „gewisser Zwerg“ und den cechischen Clerus prius der Redner geradezu als ein Muster nationaler Patrioten. Schließlich faßte die Versammlung eine Vertrauensresolution für Dr. Kieger; ähnliche Versammlungen sollen im ganzen Lande arrangirt werden. Der „Zwerg“ Gregor wird natürlich nicht säumen, sich an dem Goliath Kieger zu rächen und so wird denn

Bädern aufgefunden, sondern auch da, wo römische Lager existirt haben, ohne daß sich in der Umgegend eine heiße Quelle befunden hätte.

Auch die alten Deutschen liebten es, im Sommer kalte Flußbäder zu nehmen, während sie im Winter in warmen Quellen zu baden pflegten und dieser Gewohnheit schreibt Hufeland die große körperliche Stärke unserer Vordern zu, durch welche dieselben selbst den abgehärteten römischen Legionen imponirten. Im dritten und vierten Jahrhundert nach Chr. geriethen die warmen Bäder immer mehr in Verfall und namentlich war es die Geistlichkeit, welche gegen dieselben eiferte, da sie angeblich ein üppiges Leben begünstigen sollten. Erst unter Karl dem Großen kamen die Bäder in Deutschland wieder in Aufnahme; er ging selber durch fleißiges Benutzen der warmen Quellen, namentlich derjenigen Aachens, bekanntlich das Lieblingsbad Karls des Großen, mit gutem Beispiele voran. Die Zeit der Kreuzzüge brachte das Baden noch allgemeiner zur Einführung, da die heimkehrenden Kreuzfahrer diese im Morgenlande so allgemein verbreitete Sitte mit zurückbrachten. Durch die Kreuzzüge und sonstige Kriegswanderungen wurden aber auch viele Ausschlagskrankheiten, besonders der Aussatz, in Deutschland verbreitet und dies gab ebenfalls einen Grund zur Wiedereinführung der Bäder ab; namentlich suchte man die Heilsamkeit derselben durch ceremoniellen Zwang zu verbreiten. So wurde Niemand zum Ritter geschlagen, der nicht vorher gebadet hatte, eine

der Kampf zwischen den beiden politischen Richtungen im Czechenthume einstweilen weitergehen; eine besondere Bedeutung dürfte er aber schwerlich erlangen.

Belgien.

* Das Brüsseler Bürgergardisten-Korps feierte am Sonntag das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens, aus welchem Anlaß König Leopold der Artilleriedivision des genannten Korps eine Fahne überreichte. Der Monarch hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er die patriotische Gesinnung der Bürgergardisten rühmend hervorhob und dann der Neubewaffnung der Bürgergarde gedachte, deren Durchführung in Anbetracht der Rüstungen in den Nachbarstaaten eine unabweißbare Maßregel gewesen sei. Wenn es sich um die Vertheidigung des Landes — schloß der König — um die industriellen Hilfsquellen und um das Wohlergehen der verschiedenen Gesellschaftsklassen handele, so müßten die Nationen alle Anstrengungen machen, die ihnen möglich seien. Eine Erwähnung der kaum beendigten Streikbewegung scheint der König absichtlich vermieden zu haben.

England.

* Die englisch-türkische Konvention wegen Egyptens macht den Franzosen bedeutende Kopfschmerzen. Das begreift sich auch, denn die Konvention läuft in ihren für England so überaus günstigen Bedingungen den Bestrebungen Frankreichs, seine „historische Stellung“ am Nil zurückzugewinnen, direkt entgegen. Es ist daher viel von einer diplomatischen Aktion die Rede, welche Herr Flourens, der französische Minister des Aeußern, gegen das Abkommen entweder schon eingeleitet habe oder dies doch zu thun beabsichtigt. Inwiefern die bezüglichen Mittheilungen begründet sind, möge dahin gestellt bleiben; fürs Erste scheint man aber in Paris ein wenig zu schwarz zu sehen, denn die Konvention bestimmt ja ausdrücklich, daß deren Inkrafttreten die Ratifikation durch sämtliche Großmächte erheische. Frankreich hat es demnach in der Hand, die Ausmerzung gewisser, ihm mißliebiger Punkte des Abkommens, besonders was die eventuelle Wiederbesetzung Egyptens durch englische Truppen anbelangt, zu erlangen, indem es einfach seine Zustimmung verweigert. Uebrigens billigt Rußland stillschweigend diese französische Opposition, denn das offiziöse „Journ. de St. Petersb.“ meint, man könne annehmen, daß nicht Frankreich allein das von Drummond Wolff mit der Pforte getroffene Arrangement in dieser Weise, d. h. also vom oppositionellen Standpunkte aus, in's Auge fasse. An der Seine wird man natürlich in der

Hochzeit wurde nicht gefeiert, bevor nicht das Brautpaar und die Hochzeitsgäste gebadet hatten und Samstags zogen die Lehrbuben der Barbiers mit klingenden Becken durch die Straßen, um zum Baden aufzufordern. Die Absicht dieser möglichsten Verbreitung des Badens war besonders auf Reinlichkeit und Schutz vor dem Aussatz gerichtet und wie bei den Römern, so wurde es in jenen mittelalterlichen Zeiten wieder Gebrauch, daß jeder Wohlhabende sein eigenes Badezimmer im Hause hatte.

Das Baden kam aber später durch Kriege, allgemeine Noth, Mangel obrigkeitlicher Aufsicht, Vorurtheil und falsche ärztliche Theorien wieder mehr in Verfall. Diese so wohlthätige Sitte hörte auf und Unreinlichkeit und Verweichlichung verursachten Krankheiten, Ansteckung und eine allgemeine Generationschwäche. Dies rief jedoch das Bedürfniß nach Bädern abermals hervor und während die Wohlhabenden den allmählich in Aufnahme kommenden Gesundbrunnen und Mineralbädern zueilten, etablirten sich für das Volk Badestuben und wohlthätige Menschenfreunde stifteten öffentliche Bäder für das Volk, namentlich für die Armen. Diese öffentlichen Bäder mußten aber wegen der ansteckenden Krankheiten, welche durch die allgemeine Sittenverderbniß gegen Ausgang des Mittelalters hervorgerufen worden waren und deren Uebertragung durch das öffentliche Baden außerordentlich begünstigt wurde, wiederum beschränkt werden und längere Zeit blieb nun diese Sitte gänzlich vernachlässigt. Erst zu Ende des vorigen

Zeitraumes des genannten Blattes sofort eine Erneuerung der russisch-französischen „Entente“ erblicken! — Dasselbe Blatt dementirt die Behauptungen der indischen Presse, daß die Entfernung zwischen dem neulich von den Russen besetzten Herat und Herat, dem afghanischen Schlüssel zu Indien, nur 110 Werst betrage, indem es bemerkt, daß sich diese Entfernung auf 500 Werst belaufe. Das ist indessen ganz gleichgiltig, einmal kommen die Russen doch nach Herat, trotzdem scheint man zur Zeit in London bezüglich Centralasiens ziemlich optimistische Auffassungen zu hegen. „Standard“ schreibt nämlich: Ungeachtet der Rückkehr des Obersten Ridgeway, des Vorsitzenden der englischen Grenzkommission in Petersburg, nach London und der Besetzung Herat's durch russische Truppen werde in bestinformirten Kreisen die Lösung der afghanischen Grenzfrage zusehends erwartet. — Wenn nur diese Zusage nicht eines schönen Tages plötzlich getäuscht wird!

Italien.

* Das Versöhnungsprojekt zwischen Vatikan und Quirinal scheint für Italien sich zum politischen Sommerthema gestalten zu wollen. Die Antworten, welche die Minister Crispi und Zanardelli lezthin in der italienischen Deputirtenkammer auf die von radikaler Seite wegen der Versöhnungsfrage eingebrachte Interpellation ertheilten, lauteten allerdings im Allgemeinen noch sehr zurückhaltend und diplomatisch, aber sie ließen doch in ihrer ganzen Fassung erkennen, daß auch auf Seiten der italienischen Regierung entgegenkommende Dispositionen vorhanden sind. Die sanguinische Art, in welcher sich der „Observatore Romano“, eines der offiziellen Organe des Vatikans, über die ministeriellen Erklärungen äußert, erscheint denn auch sehr bemerkenswerth. Das Blatt lobt die sich in ihnen kundgebende Mäßigung der Sprache und hebt die rücksichtsvollen Aeußerungen gegen den Papst und Zanardelli's Wunsch nach einem patriotischen Clerus hervor. Auch weist der „Off. Rom.“ auf den unerkenntbaren Wunsch Crispi's hin, resp. dessen Erwartung, in kommender Zeit freundschaftlichere Beziehungen zwischen Italien und dem Papstthum hergestellt zu sehen. — Indessen ist die ganze Versöhnungsfrage über vorsichtige Fühler von beiden Seiten nicht hinausgekommen und so lange man von vatikanischer Seite die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, sei es auch nur in beschränktester Form, als die conditio sine qua non für eine Aus-söhnung mit dem italienischen Staate hinstellt, so lange kann von einer ersten Annäherung zwischen den beiden Parteien nicht die Rede sein.

Jahrhunderts, wo die veralteten, sozialen Zustände in Gährung geriethen und man über die Bedingungen des öffentlichen Wohles nachdachte, sah man in den so lange gemiedenen kalten und warmen Bädern das Mittel der civilisirenden Reinlichkeit und der physischen Kräftigung des Volkes. Um diese Zeit gelangten in Deutschland die lauwarmen Bäder mehr und mehr zur bleibenden Aufnahme und um den richtigen Gebrauch wie um die zweckmäßige Einrichtung derselben haben sich zahlreiche Aerzte die größten Verdienste erworben. Man darf hoffen, daß sich der diätetische Gebrauch der Bäder in den weitesten Volkskreisen als eine bleibende Institution einbürgern wird.

Verchiedenes.

— Eine gefährliche Verwendung haben in letzter Zeit die neuen Zwanzig-Pfennigstücke gefunden. Wie man hört, ist es vorgekommen, daß diese Stücke, die die Größe eines Zwanzig-Markstückes haben, vergoldet und in Goldrollen eingereicht worden sind. Nur dem aufmerksamen Beobachter wird das Falsifikat in der Rolle bemerkbar, und selbst beim Aufzählen der Stücke noch schwer erkenntlich, besonders da die Stücke dann etwas am Rande gefeilt sind. In der Breite sind sie sonst etwas größer wie die Zwanzig-Markstücke. Vorsicht ist bei Annahme von Zwanzig-Mark-Rollen jedenfalls am Platze.

Bekanntmachung.

Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Einkommensteuer für das nächstkünftige Steuerjahr 1888 wird am **Montag den 11. Juli bis Samstag den 16. Juli l. J.,** Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

im Rathhause da hier vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer wegen Wechsels in der Person des Pflchtigen ab- und zugeschrieben haben will oder aus einer andern Ursache die Berichtigung oder den Strich seines Grund- oder Häusersteuerkapitals verlangt, hat selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und sofern es sich um das Zuschreiben an eine dritte Person handelt, diese letztere zum gleichzeitigen Erscheinen zu veranlassen. Alle Veränderungen, welche im Grundbuche eingetragen sind, werden übrigens von Amtswegen ab- und zugeschrieben.

II. In Bezug auf die Gewerbesteuer:

Der Gewerbesteuer unterliegt das Betriebskapital der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen ausschließlich der Land- und Forstwirtschaft, vorausgesetzt, daß das steuerbare Betriebskapital mindestens den Betrag von 700 Mark erreicht.

Die gewerbesteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer oder Ausländer, auch gewerbesteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften haben schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:

- a. wenn sie eine der Gewerbesteuer unterliegende Unternehmung begonnen haben, aber noch nicht zur Gewerbesteuer angelegt sind;
- b. wenn sich ihr Betriebskapital nach dem Stande der maßgebenden Verhältnisse am 1. April des Jahres über den bereits besteuerten Betrag um mindestens 5 Prozent und mindestens um 700 Mark erhöht hat.

III. In Bezug auf die Einkommensteuer:

Der Einkommensteuer unterliegt — vorbehaltlich der im Gesetze vorgesehenen Ausnahmen und Beschränkungen — das gesammte in Geld, Geldeswerth oder in Selbstbenützung bestehende Einkommen, welches einer Person aus im Großherzogthum gelegenen Grundstücken und Gebäuden, aus auf solchen Liegenschaften ruhenden Grundrechten und Grundgefallen, aus im Großherzogthum betriebener Land- und Forstwirtschaft und den daselbst betriebenen Gewerben, aus öffentlichem oder privatem Dienstverhältniß, aus wissenschaftlichem oder künstlerischem Beruf oder irgend anderer gewinnbringenden Beschäftigung, sowie aus Kapitalvermögen, Renten und andern derartigen Bezügen im Laufe eines Jahres zufließt und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es von andern Steuern bereits getroffen wird oder nicht. Steuerpflichtig sind:

1. Landes- und sonstige Reichsangehörige, welche ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, desgleichen Reichsausländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem gesammten steuerbaren Einkommen.
2. Reichsausländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem aus reichsinländischen Bezugsquellen fließenden steuerbaren Einkommen.
3. Personen, welche nicht im Großherzogthum wohnen: nur mit ihrem Einkommen aus im Großherzogthum gelegenen Grundbesitz (einschließlich von Gebäuden) und den daselbst betriebenen Gewerben, sowie mit ihren Gehalts-, Pensions- und Wartegeldbezügen aus einer badiischen Staatskasse.
4. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, Konsumvereine mit offenem Laden, eingetragene Genossenschaften mit bankähnlichem Betrieb und auf Gegenseitigkeit gegründete, unter Verwendung von Agenten betriebene Versicherungsgesellschaften: mit demjenigen Theil ihres steuerbaren Einkommens, welcher dem Umfang ihres Geschäftsbetriebs innerhalb des Großherzogthums entspricht.

Personen, deren Einkommen (nach Abzug der zum Erwerb und zur Erhaltung desselben zu bestreitenden Auslagen, der auf dem Einkommen ruhenden Lasten und der von ihnen etwa zu entrichtenden Schuldzinsen) den Betrag von 500 Mark jährlich nicht erreicht, unterliegen der Einkommensteuer nicht. Auch sind Gehalte, Pensionen und Wartegelder, welche aus einer nichtbadiischen Staatskasse bezogen werden, ferner die Dienstbezüge (einschließlich der Militärpensionen) der Militärpersonen aus der Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen, die Dienstbezüge der aktiven Gendarmen vom Oberwachtmeister abwärts, sowie alle Sterbquartalbezüge steuerfrei.

Eine Einkommensteuererklärung haben, sofern dies nicht schon seit 1. April l. J. geschehen sein sollte, alle Personen einzureichen, welche am **1. April l. J.** sich im Besitz eines steuerbaren Einkommens befanden, für welches die Steuerpflicht in hiesiger Gemarkung begründet war. Die Steuerpflicht ist in derjenigen Gemarkung (Steuerdistrikt) begründet, in welcher der Pflchtige seine Hauptniederlassung hat oder, beim Mangel eines Wohnsitzes im Großherzogthum, den größten Theil seines steuerbaren Einkommens bezieht. Jedoch sind diejenigen Steuerpflichtigen von Abgabe einer Erklärung entbunden, welche in dem Steuerdistrikt, in welchem am 1. April l. J. ihre Steuerpflicht begründet war, bereits zur Einkommensteuer veranlagt und nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am genannten Tage mit keinem höhern Steueranschlag als dem angelegten, zu besteuern sind.

IV. Im Allgemeinen:

Gewerb- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung ansprechen zu können glauben oder aus irgend einem besondern Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind die Gesuche um gänzliche Entfernung aus dem Kataster, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerückvergütungen unter entsprechender Begründung vorzubringen.

Druckformulare zu den Gewerbe- wie zu den Einkommensteuererklärungen nebst Anleitungen zu den letztern werden von heute an bis zum Ablauf der obigen Tagfahrt beim Schatzungsrath unentgeltlich verabreicht.

Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe. Durlach den 6. Juni 1887.

Der Vorsitzende des Schatzungsraths:
H. Steinmez, Bürgermeister.

Königsbad.

1. Liegenschaftsversteigerung.

Der Anteilbarkeit wegen wird **Montag den 27. Juni,** Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Königsbad die zwischen den Gebrüdern Salomon und David Wolf von dort seit her ungetheilte Liegenschaft öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Lgr. Nr. 343. 3 Nr 67 Meter, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Einfahrt, gewölbtem Keller, Scheuer und Stall, neben Louis Drehfuß und Kaufmann Th. Baumann, vornen Straße, hinten Daniel Schöner, Ortsstraße Nr. 87 und ein von Salomon Wolf in diesem Hofraum errichtetes Nebengebäude, sog. Mezig, tax. 10.000 Mk. Durlach, 9. Juni 1887.

Schultheiß,
Großh. Notar.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Nachdem die städtische Fließbad- und die Militärschwimm-Anstalten eröffnet sind, wird hiermit bekannt gegeben:

Die Fließbade der Pfing von der zweiten Staffel bei der großen Obermühlenschleufe bis zu dem zwischen der Militärschwimm- und Civilbade-Anstalt befindlichen Sperrbalken ist der hiesigen Garnison zur Ertheilung von Schwimmunterricht überwiesen. Das Baden an dieser Strecke ist zu den vom Garnison-Kommando festgesetzten Stunden nur jenen Personen vom Civil gestattet, welche Abonnements-Karten für Freischwimmer haben oder Schwimmunterricht erhalten.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird bestraft und hat behufs Feststellung seiner Person Arretirung durch das Militär zu gewärtigen.

Oberhalb der städtischen Bade-Anstalt ist das Baden für Jedermann gestattet.

Durlach, 8. Juni 1887.

Das Bürgermeisteramt:
H. Steinmez.

Fußbodenlack

von Spiritus oder Bernstein in 5 verschiedenen Farben und anerkannt bester Qualität empfiehlt in Blechkannen à 1 Ko. Inhalt incl. Kanne N. 1.50

Carl Vollmer,

59 Hauptstraße 59.
Musteranstriche gratis.

Im Auftrage habe ich 3 Drahtseilbahn-Aktien à 92% zu verkaufen. Julius Loeffel, Agenturgeschäft.

Rosen,

in den schönsten Farben, einzeln und in Bouquets, empfiehlt während der Saison

Christof Bittershofer,
77 Hauptstraße 77.

Die Lieferung von Rosenbüden übernehme ich in jeder gewünschten Art unter Garantie.

Medicinal-Tokayer
vom Weinbergbesitzer Schutzmarke.

Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay.

garantirt rein,
von den
grössten Autoritäten

analysirt
und als vorzügliches
Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
empfohlen,
verkauft zu
Engros-Preisen



Julius Loeffel in Durlach.

Zimmer, ein möblirtes, auf die Straße gehend, parterre, ist sogleich zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Rehntstraße 3 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst aller Zugehör, auf 23. Juli oder auf Oktober zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern sammt Zugehör im 1. Stock ist auf 23. Juli an eine ruhige Familie zu vermieten

Rehntstraße 7.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

verleiht zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute, neue

Bettfedern für 60 Pfennig

das Pfund, vorzüglich gute

Sorte für Mk. 1.25, Prima

Salbdaunen nur Mk. 1.60,

Prima Gauddaunen Mk. 2.50.

Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt.

Umtausch gestattet.

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Kohlenbügeleisen,

Glanzbügeleisen, Stuttgarter,

Stahlbügeleisen,

Schneiderbügeleisen,

Bügeleisenstähle & -Röste

empfehlen billigst

Emil A. Schmidt.

Wegen baulicher Veränderung meiner Geschäftsräume
werden **jämmtliche Waarenvorräthe**
zu **bedeutend ermäßigten Preisen**

abgegeben. Das Lager besteht in
Damen- und Kindermänteln jeder Art, schwarzen **Tricot-Tailen**, schwarzen
Cachemire-Châles, **Unterröcken**, **Schürzen**, **Tüchern** etc. etc.;
ferner in
schwarzen Cachemires, **Wasch- und Costumestoffen**, **Grenadines**, **Spitzenstoffen**,
Seidenzeugen, **grauen Kleiderstoffen**, **schwarzen und farbigen Confectionstoffen**,
Unterrockstoffen etc. etc.

Eduard Darnbacher,

Karlsruhe, 185 Kaiserstraße 185, zwischen Herren- und Waldstraße.

Abonnements-Preis
bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reiches
nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal
für alle fünf Blätter zusammen.
Probe-Nummern gratis und franco.



Reise-Abonnement
nach jedem beliebigen Orte (tägl. 1mal unter Kreuzband)
pro Woche 1 Mark 20 Pf.
Dasselbe kann jederzeit begonnen werden durch Einfindung
des Abonnements-Betrages direct an die Expedition des
Berliner Tageblatt, Berlin SW.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung mit Effekten-Verloosungsliste

nebst seinen 4 werthvollen Separat-Beiblättern:

Illustr. Witzblatt **ULK**, Belletr. Wochenschrift **Deutsche Lesehalle**, Feuilleton. Beiblatt **Der Zeitgeist**,
Mittheilungen über **Landwirthschaft**, **Gartenbau** und **Hauswirthschaft**.

Im täglichen **Roman-Feuilleton** erscheint der hoch-
interessante und spannende **Berliner Roman** von
Paul Lindau **Arme Mädchen**.

Hierauf folgt:

Am Kap Martin von **Konr. Telmann**
Zwei Frauen von **Sara Hutzler**.

Allen zum 1. Juli neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis dahin
bereits im „Berliner Tageblatt“ erschienene größere Theil des Romans
„Arme Mädchen“ von **Paul Lindau** gegen Einsendung der Post-
Abonnements-Quittung gratis nachgeliefert.

Künstlicher Zahn-Ersatz
ohne Herausnehmen der Wurzel,
rasche, reelle Bedienung im Zahn-
Atelier von **G. Stöhner**, **Karlsruhe**,
Spitalstr. 25 beim Hotel Geist.

Einige tüchtige

former,

sowie einen zuverlässigen, energischen
Vorarbeiter

sucht zum sofortigen Eintritt
Christian Haussler,
Eisengießerei, Dinglingen.

Feinst gemahlener

Nebenschwefel,

I. Qualität, billigst bei
Julius Loeffel in **Durlach.**

Blauklee, 1 Viertel, ist
zu verkaufen
Serrenstraße 30.

Klee, circa 6 Morgen,
sind zu verkaufen.
Näheres in der Eisengießerei von
V. Gettert & Söhne.

6 Hühner und **1 Hahn**
sind zu verkaufen
Mühlstraße 12.

Abonnements - Einladung
97. Jahrgang. auf das 97. Jahrgang.
„Mannheimer Journal“
Amts- und Kreisverköndigungsblatt.
Organ nationaler Richtung.
Abonnementspreis durch die Post **nur Mt. 2.40** pro Quartal.
Durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **Mt. 2.80.**

Das „Mannheimer Journal“ erscheint wöchentlich 7 Mal mit be-
deutend vermehrtem Inhalte, bringt tägliche Leitartikel über die
wichtigsten politischen Tagesfragen, eine politische Uebersicht, sowie die
wichtigsten Mittheilungen aus allen Welttheilen, ausführliche Reichs- und
Landtagsberichte, reichhaltiger Depeschendienst, zum größten Theil von
eigenen Korrespondenten, sowie alle offiziellen Telegramme des Wolff'schen
Bureaus. Durch Anstellung einer großen Anzahl Korrespondenten in ganz Baden
wird man die besten Informationen über badische Angelegenheiten zu-
nächst im „Mannheimer Journal“ finden.

Der große Handelsheil des „Mannheimer Journal“ dürfte einzig
in seiner Art dastehen und sind noch weitere Verbesserungen in Aussicht genommen.
Autoritäten und Kräfte ersten Ranges auf diesem Gebiete sind für die Bearbeitung
dieses Theils unseres Blattes gewonnen.

Täglicher Börsenbericht mit ausführlichem Courszettel der **Frankfurter**,
Berliner, **Wiener**, **Pariser** und **New-Yorker** Börse; telegraphische
Waarenberichte von allen größeren Handelsplätzen etc. werden das „Mann-
heimer Journal“ für jeden Kaufmann, jeden Kapitalisten zu einem
unentbehrlichen und zuverlässigen Informations-Blatte machen.

Im unterhaltenden Theile erscheint täglich ein interessantes Feuilleton,
mit einer abgeschlossenen Erzählung.

Der Abonnementspreis ist ein so billiger, daß ein Probe-Abonnement nur
angelegentlich empfohlen werden kann.

Das „Mannheimer Journal“ wird in Folge seines wichtigen Handels-
theils und zahlreichen Depeschen speziell von **Banken**, **Großindustriellen**, **Fa-
briken**, **Kaufleuten**, überhaupt von einem gut situirten Publikum gelesen
und haben deshalb

Inserate jeder Art einen sehr guten Erfolg.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Verlag des „Mannheimer Journal“.

Patent-Waschmaschinen,
die anerkannt sehr beliebten, empfiehlt zu Fabrikpreisen
Emil A. Schmidt.

Thür-, Fenster- und Möbel-Beschläge
empfehlen billigst

Emil A. Schmidt.

Heu- und Ochsengras, mehrere Säcke,
1 Morgen, ist zu verkaufen. Näheres
bei **Jakob Semmler**, **Maurerstr.**

Heugras, 1 Morgen Gd-
wiege am Hub-
weg, ist zu verkaufen. Näheres bei
Kaufmann Friedrich Barié.

Der Heugras-Erwachs
von 2 Morgen Wiege ist einzeln
oder zusammen zu verkaufen und
ist auf Martini zahlbar. Näheres
bei **Wilh. Wagner**, **Bäckerstr.,**
Serrenstraße 5.

Den Heugras-Erwachs
von 1 Morgen Wiege auf der Hub
hat zu verkaufen
Ad. Erb, **Hauptstr. 30.**



à Stück 50 Pf. bei **F. W. Stengel.**

Fußmehl, mehrere Säcke,
sind zu verkaufen
bei **A. Wurz**, **Bäckerstr.,** **Kaiser-
straße 225** in **Karlsruhe.**

Feurrechen
sind zu haben
Adlerstraße 12.

Che-Aufgebot.
Karl Alexander Eduard Velfe, Sergeant,
und **Leopoldine Hummel** von **Durlach**,
Leo Speck von **Darlanen**, Photograph,
hier wohnhaft, und **Pauline Traub** von
Murrhardt.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
13. Juni: **Sophie Wilhelmine**, Bat. **Philipp**
Christof Schwander, Landwirth.
Gestorben:
12. Juni: **Emilie Frieda**, Bat. **Karl**
Schaffner, Schreiner, 1 J. a.
13. " **August Reichling**, Buchdrucker,
Ehemann, 59 Jahre alt.

Städt. Bade- & Schwimm-Anstalt
in der **Pfau**.
Bäderwärme am 15. Juni 1887:
Mittags 12 Uhr: 15 Grad R.
Redaction, Druck und Verlag von **K. Lugs**, **Durlach.**